

Auer Tageblatt

Veröffentlichung des Auer Tageblattes
für das Erzgebirge
— erscheint wöchentlich
— Preis 10 Pfennig

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Auer Tageblattes
für das Erzgebirge
— erscheint wöchentlich
— Preis 10 Pfennig

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 51

Dienstag, den 1. März 1932

27. Jahrgang

Der Wahlkampf beginnt

Die christlichen Gewerkschaften für die Wiederwahl Hindenburgs

Berlin, 27. Februar. Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: Der 13. März ist für das deutsche Volk ein Tag der Entscheidung. Kräfte des Aufruhrs, Kräfte der sozialfeindlichen Reaktion wollen die Beseitigung des Volkshaates, Zerstörung der sozialen Entwicklung, Vernichtung der Gewerkschaften. Ein deutscher Mann steht diesem Zerstörungswillen entgegen. Hindenburg hat sich für das Volk entschieden. Er entschied aus dem Bewußtsein um das Lebensrecht aller Schichten und Stände. Seine Entscheidung ist das moralische Todesurteil für alle Häßlichkeit der Wrause, für alle Minderwertigkeit der Geste, für allen gefährlichen Willen der tabulalen Elemente. Die christliche Arbeiterkraft ehrt und liebt den Mann echt christlicher Pflichterfüllung und siegreicher Treue in Hindenburg, der in der Stunde der Gefahr jede parteipolitische Gebundenheit von sich wies, um in schlichter Treue der Rettung des Volkes zu dienen bis zum letzten Atemzug. Jeder christliche Arbeiter wird mit allen Gleichgesinnten des Volkes am 13. März an der Wahlurne Hindenburg seinen Pant sagen.

Aufruf des Christlichen Volksdienstes zur Wiederwahl Hindenburgs

Berlin, 27. Februar. Die Reichsleitung des Christlich-Sozialen Volksdienstes erläßt zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg (den Stürmer von Rönigk, den Sieger von Lannenberg, den Héros des Weltkrieges) einen Aufruf, in dem zu erneuter Gefolgschaft und zum Bekenntnis unwandelbarer deutscher Treue aufgefordert wird. „Wer Hindenburg zum Präsidenten des Deutschen Reiches wählt“, heißt es in dem Aufruf, „müßte wissen, daß dieser aufrichtige, wahrhaftige deutsche Mann christlich-reformatorischer Prägung zu seinem Elbe stehen würde. Seine Wähler müßten wissen, daß sein Dienst an der Nation nur im Rahmen der verfassungsmäßigen Möglichkeiten geleistet werden konnte. Unser Wunsch ist es immer gewesen, bis selbstausschöpfend zu einer umfassenden Volksgemeinschaft werden zu lassen. Nur die Person Hindenburgs vermag diese Volksgemeinschaft zu sammeln, weil er in wahrhaft überparteilicher Größe nur den deutschen Menschen sieht.“ Der Aufruf schließt: „Treue gegen Hindenburg ist Treue gegen Vaterland! Wenn wir uns nur selbst treu bleiben, dann fragen wir nicht nach rechts, links oder Mitte. Wer Hindenburg achtet, der wird von uns geachtet, wo er auch steht. Und nicht nur der Feldmarschall, auch der Reichspräsident darf unserer Treue gewiß sein.“

Deutscher Frauen-Ausschuß für Hindenburg

Berlin, 27. Februar. Laut Mitteilungen des Hindenburg-Ausschusses hat sich in Berlin ein deutscher Frauenausschuß gebildet, der mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit tritt, in dem die deutschen Frauen aufgefordert werden, bei der Reichspräsidentenwahl am 13. März Hindenburg ihre Stimme zu geben. Diesem Aufruf haben sich Frauen auch im ganzen Reich angegeschlossen.

Aufsturz zur Reichspräsidentenwahl

Bestreite politische Zwischenfälle

Berlin, 28. Februar. Zu der in 14 Tagen stattfindenden Reichspräsidentenwahl haben schon heute die verschiedenen politischen Parteien mit der Wahlpropaganda begonnen. In erster Linie waren es die radikalen Parteien, die schon in den frühen Morgenstunden mit der Hof- und Straßenpropaganda begannen. Hierbei ist es dann in verschiedenen Stadtteilen zu mehr oder minder schweren Zwischenfällen gekommen. So gerieten Nationalsozialisten, Kommunisten und Reichsbannerleute in Pankow in eine Schlägerei, bei der 30 Personen von der Polizei zwangsgewalt wurden. In der Invalidenstraße mußte die Polizei bei einer Schlägerei zwischen den gleichen Gruppen mit dem Polizeiknüppel vorgehen. Hier wurden 27 Personen der Abteilung I zugeführt, während fünf Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist der Rettungswache zugeführt wurden. Zu einem Überfall von Nationalsozialisten auf Reichsbannerleute kam es mittags in der Goethestraße, wobei von zwei verletzten Reichsbannerleuten einer ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Acht Nationalsozialisten die in die Schlägerei verwickelt waren, mußten den Weg zum Alexanderplatz antreten. Bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Reinickendorf-Ost nahm die Polizei 17 Einkerkerungen vor. Bei der Hofpropa-

ganda wurde dann noch in der Gosenstraße ein Nationalsozialist von Kommunisten überfallen und durch Fußtritte an Kopf und Unterleib so schwer verletzt, daß die Polizei die Ueberführung ins Krankenhaus anordnen mußte. Bis zum Spätnachmittag waren insgesamt 120 Personen dem Polizeipräsidium zugeführt worden, von denen rund 50 nach Feststellung der Personalien entlassen wurden.

Der Kaffhäuserbund zur Präsidentschaftswahl

Berlin, 27. Februar. Die Pressestelle des Kaffhäuserbundes teilt mit: Die am Tage der Präsidentschaftserklärung Hindenburgs veröffentlichte Rundgebung des ersten Präsidenten, General a. D. von Horn, ist durch den einseitigen Parteikampf in wesentlichen Punkten für agitatorische Zwecke ausgenutzt worden. Selbst auf die Gefahr hin, daß der über den politischen Parteien stehende Kaffhäuser-Bund durch den Tageskampf um politische Meinungen in Mitleidenschaft gezogen würde, durfte die Bundesführung sich nicht davon abhalten lassen, die Gewissenfrage des Reichspräsidenten, der bekanntlich Ehrenpräsident des Kaffhäuser-Bundes ist, mit reinem soldatischen und vaterländischem Treueempfinden zu beantworten. Diese freie Antwort, nicht diktiert von Parteien, Ausschüssen oder politischen Machtstichtungen, steht für die Organisation unverrückbar fest. Das hindert aber nicht, auch besonders zu betonen, daß die Rundgebung neben der Mahnung, dem Ehrenpräsidenten Vertrauen und Treue zu bewahren, ausdrücklich festlegt, daß jedes einzelne Mitglied sich selbst bei der Reichspräsidentenwahl zu entscheiden hat.

Dingeldey über die Haltung der Deutschen Volkspartei zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 28. Februar. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat heute zu einer Sitzung zusammen, in der der Parteiführer Dr. Dingeldey Bericht über die politische Lage erstattete. Die nächste Aufgabe der deutschen Politik, betonte der Redner, die die besondere Förderung und Unterstützung durch die Deutsche Volkspartei verlange, sei die Durchsetzung der Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten. Das politische Ziel des veränderten Kurzes, das vom nationalen Deutschland verkündet wird, müsse erreicht werden durch Kampf im Parlament, nicht aber durch Druck der Parteien auf das Reichsoberhaupt. Die Haltung der Deutschen Volkspartei zeige, daß man mit guten Gründen und mit aller Entschiedenheit gegen das Kabinett Brüning stehen und doch für die Wiederwahl Hindenburgs mit aller Hingabe und Entschiedenheit eintreten könne. Die Deutsche Volkspartei sei für ein loyales Zusammenarbeiten mit den Deutschen Nationalen und anderen bürgerlichen Parteien gegen die verderblichen Ziele und Erscheinungen unserer Lage. Sie werde aber nicht bereit sein, die weiße Fahne der Kapitulation aufzugeben. Wo hinter dem Rücken der Parteileitung versucht worden sei, die eigene Organisation in ein anderes Lager hineinzuführen, werde sie hart entschlossen sein, alle Maßnahmen dagegen rücksichtslos zu treffen. Das Ausschleiden der Herren Dr. Curtius und von Karborff aus der Fraktion sei nach Lage der Dinge unvermeidlich. Die Fraktion bleibe den Herren für ihre Verdienste aufrichtig dankbar. Ihr Ausschleiden hinterlasse keine persönliche Bitterkeit. — Der Reichsausschuß faßte danach einstimmig eine Entschließung, in der es heißt: „Wer ohne Wissen und Auftrag der Parteileitung über den Zusammenschluß von Organisationen der Deutschen Volkspartei mit anderen Parteien verhandelt oder gar dazu auffordert, stellt sich dadurch außerhalb des Rahmens der Partei.“ — Der weitere Inhalt der Beratungen galt den Vorbereitungen der Hindenburg-Wahl, für die ein besonderer Aufruf des Reichsausschusses und des Parteivorstandes beschlossen wurde.

Hitler an den Reichspräsidenten

Berlin, 28. Februar. Adolf Hitler hat an den Reichspräsidenten einen Brief gerichtet, in dem er zunächst auf zwei Stellen des Wahlauftrages der Sozialdemokratischen Partei vom 27. Februar verweist, in denen eine etwaige Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten gleichgesetzt wird mit Chaos in Deutschland und ganz Europa und Vernichtung aller staatsbürgerlicher Freiheiten, der Presse usw. Hierzu schreibt Hitler: Ich weiß den Versuch, mit diesen Methoden das Ausland gegen die freie politische Meinungsbildung der deutschen Nation unter Wegnahme auf Ihren Namen maß zu machen, anzusehen zu wollen, anzusehen zu wollen. Ich habe

in meinen Äußerungen Ausländern gegenüber nie unterlassen, darauf hinzuweisen, daß jede bisherige deutsche Regierung von wahrhafter und aufrichtiger Friedensliebe befeuert gewesen ist. Versuche, eine unbehagliche deutsche Bewegung vor dem Auslande als Unruhestifterin hinzustellen, werde ich, wenn sie unter Herabbeziehung Ihres Namens, Herr Reichspräsident, erfolgen und nicht zurückgewiesen werden, von jetzt ab persönlich in der geeigneten Weise abzuwehren wissen. Hitler verweist dann darauf, daß der preussische Innenminister Seevering den preussischen Ober- und Regierungspräsidenten und anderen preussischen höheren Beamten die Nationalsozialistische Partei als staatsfeindlich hingestellt haben soll und erklärt, daß er in diesem Vorgehen einen unzulässigen Versuch auf die preussische Verwaltung sehen, ihren Einfluß in einem die Wahl für die Nationalsozialistische Partei ungünstigen Sinne geltend zu machen. Unter Beziehung auf den Wunsch des Reichspräsidenten, daß dieser Wahlkampf in ritterlicher Weise geführt werde, betont Hitler, daß Reichsinnenminister General Groener in einer amtlichen Erklärung dem Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels eine sinnentstellte Äußerung zugeschrieben habe, die nach dem amtlichen Reichstagsprotokoll nicht gefallen sei, und daß der Reichsinnenminister trotz erfolgter Aufklärung seinen schweren Vornur nicht zurückgezogen habe. Vielmehr sei die Nationalsozialistische Partei gedrungen worden, die objektive Unrichtigkeit vom Innenministerium verbreitete Mißbegehung dieser Stelle in ihrer eigenen Presse zum Ausdruck zu bringen. Hitler kommt dann auf die Äußerung zu sprechen, es sei österreichischer Defektor gewesen und hätte deshalb seine Staatsangehörigkeit verloren. Er verweist darauf, daß er schon im Februar 1914 überhaupt keine österreichische Deereverpflichtung mehr gehabt habe und mithin aus freiem Willen und nur aus nationaler Begeisterung bei Kriegsausbruch in die deutsche Armee eingetreten sei, in der er dann über fünfzehn Jahre zu dienen die Ehre hatte. Der Brief schließt mit einem Appell an den Reichspräsidenten, in diesem Kampfe die Prinzipien der Ritterlichkeit wiederherzustellen.

Finanzminister Dietrich zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 28. Februar. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hielt heute mittag auf einer öffentlichen Rundgebung der Deutschen Staatspartei eine Ansprache, in der er betonte, daß der 13. März ein Schicksalstag für das deutsche Volk werde. Der ehrwürdige, charaktervolle, in Deutschland und draußen hoch geachtete Reichspräsident von Hindenburg soll, führte der Minister weiter aus, befeitigt werden, weil er seinen Eid gehalten, die Verfassung geschützt hat und man ihm deshalb vorwirft, er habe das System von 9. November verteidigt. Der Minister wies in eindringlichen Ausführungen darauf hin, daß die heutigen Schwierigkeiten nicht im System begründet seien; sondern auf der Tatsache des verlorenen Krieges beruhten, dessen Auswirkungen in der ganzen Welt noch unübersehbar sind.

Der Ruf nach dem Systemwechsel kann höchstens bedeuten Inflation, Arbeitszwang, Streit um Dinge, die wie die Reparationen auf dem Wege der Erledigung sind. Wehe dem Volk, das dem Überglauben erliegt, daß es nur auf die Regierung ankomme, und daß vergift, daß nur ein schickiges Volk mit dem Willen vorwärtskommen, bestehen kann. Hindenburg, schloß der Minister, ist das Symbol der deutschen Einheit. Als das deutsche Schiff 1918 unterzugehen drohte, blieb er auf der Kommandobrücke, die er auch jetzt nicht verlassen soll und will.

Es ist Gefahr im Verzuge für unser Volk und Vaterland; deshalb müssen wir hinwegsehen über alle Gegensätze, die Gefahren scharf erkennen, den Überglauben an die Allmacht des Staates verwerfen und das Volk muß sich wieder auf sich selbst und auf die Kräfte besinnen, die in ihm ruhen. In dieser Auffassung muß die Wahl am 13. März verstanden werden. Dann werden die Nationalsozialisten geschlagen werden und Hindenburg wied liegen.

Entschließung der vaterländischen Verbände

Berlin, 28. Februar. Der Gesamtvorstand der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands nahm zur Reichspräsidentenwahl am 27. Februar 1932 folgende Entschließung an:

„Die politische Gesamtlage Deutschlands hat in den letzten Jahren in gefährlicher Weise verschlechtert. Das heutige System hat sich als völlig unge-

Wie im Reichstag abgestimmt wurde

Berlin, 28. Februar. Mit 554 anwesenden Abgeordneten wies der Reichstag bei den Abstimmungen am Freitag eine außerordentlich starke Befestigung auf, fehlten doch von 576 Reichstagsmitgliedern nur 22. Die weitaus größte Fehlziffer hatte die Deutsche Volkspartei aufzuweisen, von der allein acht Abgeordnete beurlaubt waren und zwei weitere, Dr. Cur-ten und v. Kardorff, nicht zur Abstimmung erschie-vertreten sich auf alle Parteien. Es handelt sich da-krankheit beurlaubt sind.

Der Reichstag hat am Freitag dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, im Einvernehmen mit dem Vizepräsidenten und der Reichs-regierung den Termin der nächsten Reichstagstagung zu bestimmen. Von der sofortigen Festsetzung eines Termins hat man hauptsächlich wegen der Unsicherheit über das Ergebnis des ersten Wahlganges der Reichs-präsidentenwahl Abstand genommen. Wenn der erste Wahlgang schon die Entscheidung bringt, ist auf jeden Fall damit zu rechnen, daß der Reichstag schon in der zweiten Märzhälfte wieder zusammentreten wird. Ar-beitsstoff ist aus dem in monatelangen Beratungen der Ausschüsse durchgearbeiteten Antragsmaterial reichlich vorhanden. Wenn der erste Wahlgang nicht zur Ent-scheidung führt, wird der Reichstag zwischen den bei-den Wahlgängen kaum nochmals zusammentreten. In dem 10. April stattfinden. Dann wird auch der neue Reichstag voraussichtlich schon dem Reichstag zugehen. Wochen wieder in reichem Maße zu erwarten, um das ihnen überwiesene Material zu beraten. Der Haus-haltsausfluß ist bereits für den 17. März einberufen.

Keine Aufhebung des Groener-Erlasses

Berlin, 27. Februar. Die am Freitagabend im Reichstag erfolgten Abstimmungen wurden am Sonntagabend in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Da-bei spielte besonders die Frage eine Rolle, welche Aus-wirkungen die Abstimmungen über die kommunalistischen Anträge auf Aufhebung des Erlasses des Reichswehr-ministers, der den Nationalsozialisten den Zutritt zur Reichswehr eröffnet, und auf Einstellung der Zahlung von Volkseinkaufszuschüssen an Braunschweig haben werden. Formell laufen die Dinge so, daß Präsident Brüning die Reichstagsbeschlüsse nunmehr der Regierung zuleitet, die dann Stellung dazu nehmen muß. Bisher hat sich deshalb auch die Regierung mit den gestrigen Beschlüssen nicht befaßt. Immerhin wird aus Regierungskreisen erklärt, daß es sich ähnlich wie bei der Panzerkreuzerabstimmung im vorigen Jahr bei den angenommenen Anträgen Ihrer ganzen Formulie-rung nach um Entschuldigungen handelt, die einen Wunsch des Reichstages zum Ausdruck bringen, der aber keine Verpflichtung der Regierung in sich schließt, daß diesem Wunsch nachgegeben wird. Insbesondere wird dem Nachrichtenbüro des B.D.P. aus dem Reichswehrmini-sterium zurzeit kein Anlaß bestehn, an dem Reichs-wehrerlass etwas zu ändern. In Kreisen der sozial-demokratischen Reichstagsfraktion wird der Reichstags-beschluß als eine sehr starke Unterstützung der von der Partei immer betonten Gegnerschaft gegen diesen Er-laubnis der Abstimmung eine Betätigung des Ver-forderns des Reichstages, daß, sobald sich die Vor-aussetzungen des Erlasses nicht erfüllen sollten, dieser so schnell wieder beseitigt werden würde, wie er her-ausgekommen sei. Ob unmittelbare Schritte der So-zialdemokratie bei der Reichsregierung in der Richtung einer Aufhebung des Erlasses erfolgen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, wird aber wohl im wesentlichen von der weiteren Entwicklung der politischen Lage abhängig sein.

Auch der mit großer Mehrheit gefasste Reichstags-beschluß auf Erreichung der Volkseinkaufszuschüsse für Braunschweig wird, wie das Nachrichtenbüro des B.D.P. hört, zurzeit kaum Konsequenzen haben. Schon bei der zeitweiligen Einbehaltung der Volkseinkaufszuschüsse für Thüringen hat sich gezeigt, daß die Rechtslage auf diesem Gebiet sehr schwierig ist. Ebenso wenig ist damit zu rechnen, daß die Reichsregierung der gleichfalls an-genommenen Entschuldigungen nachkommen wird, wonach die Wuttertzollerhöhung wieder rückgängig gemacht wer-den soll.

Nächste Reichstagstagung noch unbekannt

Berlin, 27. Februar. Der Reichstag hat am Freitag dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, im Einvernehmen mit dem Vizepräsidenten und der Reichs-regierung den Termin der nächsten Reichstagstagung zu bestimmen. Von der sofortigen Festsetzung eines Termins hat man hauptsächlich wegen der Unsicherheit über das Ergebnis des ersten Wahlganges der Reichs-präsidentenwahl Abstand genommen. Wenn der erste Wahlgang schon die Entscheidung bringt, ist auf jeden Fall damit zu rechnen, daß der Reichstag schon in der zweiten Märzhälfte wieder zusammentreten wird. Ar-beitsstoff ist aus dem in monatelangen Beratungen der Ausschüsse durchgearbeiteten Antragsmaterial reichlich vorhanden. Wenn der erste Wahlgang nicht zur Ent-scheidung führt, wird der Reichstag zwischen den bei-den Wahlgängen kaum nochmals zusammentreten. In dem 10. April stattfinden. Dann wird auch der neue Reichstag voraussichtlich schon dem Reichstag zugehen. Wochen wieder in reichem Maße zu erwarten, um das ihnen überwiesene Material zu beraten. Der Haus-haltsausfluß ist bereits für den 17. März einberufen.

Der chinesisch-japanische Krieg

Die Lage in Schanghai

Schanghai, 28. Februar. Der heutige Tag war ge-zeichnet durch die völlige Räumung Kiangwans seitens der Chinesen und einen neuen japanischen Luftangriff auf den Flug-platz Hangschau. In den Straßen wurden 1600 tote Zivilisten gezählt, während die Ruinen der einstmaligen Stadt zweifelloser noch Hunderte von Toten bergen. Der Leichengeruch macht es den Chinesen unmöglich, weiter in der Stadt zu bleiben. Die dauernden Angriffe der japanischen Artillerie und der japanischen Flugzeuge verhindern eine Beerdigung der Toten. Die chinesischen Truppen haben nunmehr eine Linie von Schangengräben unmittelbar westlich von Kiangwan einge-nommen. An dieser neuen Front kam es nachmittags zu heftigen Kämpfen, doch behaupteten die Chinesen ihr neues Stellungen heute vormittag zerstörten drei japanische Bombenflugzeuge den ganzen Flugplatz. Der dem Marshall Tschiangkaifschek gehörende Privatflugplatz soll gleichfalls völlig zerstört worden sein.

Kiangwan genommen

Schanghai, 27. Februar. Das japanische Hauptquartier meldete am späten Abend die Einnahme von Kiangwan. Chinesische Maschinengewehre sind jedoch im westlichen Teil der Stadt noch in Stellung.

USA-Regierung lehnt Boykott gegen Japan ab

Washington, 28. Februar. Heute Abend wurde be-kanntgegeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Plan eines Boykotts gegen Japan engerisch zurückweist. Präsi-dent Hoover und andere Mitglieder der Regierung, wie auch Mitglieder des Parlaments — so wurde hinzugefügt — seien durchwegs einmütig gegen einen solchen Boykott. Amerikanische

Politische Zusammenkünfte in Madrid

Granada, 29. Februar. Bei einer in den Arenen abgehaltenen, von 12000 Personen besuchten Versammlung der Nationalen Aktion kam es zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern. Polizei ließ die Arenen räumen und mußte auch nach Auflösung der Versammlung eingreifen, um die Gegner zu trennen. Fünf Personen wurden schwer verletzt.

Ehrung Gerhart Hauptmanns in Amerika

New York, 28. Februar. Gerhart Hauptmann wurde heute zum korrespondierenden Mitglied der Ameri-kanischen Akademie der Künste und Wissenschaften ernannt. Er ist der erste Deutsche dem diese Ehre zuteil wird.

Vom Gegner tot gebogt

Berlin, 27. Februar. Im Berliner Spickerting standen sich im Halbchewergewicht die Berliner Sabotter und Berliner gegenüber. Völkner wurde mit einem Kinn-er im dritten Runde zu Boden geschlagen und schlug

Beobachter in Europa haben dem Staatsdepartement mitge-teilt, daß die Großmächte mit der Haltung der Ver-einigten Staaten übereinstimmen.

Die Sowjetunion erlaubt den Transport japanischer Truppen auf der ostchinesischen Bahn

Moskau, 28. Februar. Auf die Bitte der japanischen Regierung um die Zustimmung der Sowjetunion zur Abien-dung japanischer Truppen bis zur Station Jmanpo, im äußersten Falle bis Chailin, um die in dieser Gegend leben-den Japaner zu schützen, erwiderte Karahan, die Sowjet-regierung sei ausnahmsweise bereit, dem Sowjetteil der Direktion der Ostchina-Bahn die Weisung zu geben, den Transport japanischer Truppen in beschränkter Zahl von Chabin bis zur Station Jmanpo, im äußersten Falle bis zur Station Chailin, zu erlauben.

Durchbruchversuch der Japaner

Schanghai, 29. Februar. Heute vormittag haben die Japaner einen Durchbruchversuch an der Schapelfront begonnen. Nach mehrtägiger Artillerievorbereitung legte sich 9 Uhr 30 die japanische Infanterie, unterstützt von Tanks und von dem Schnellfeuer der Artillerie und dem Bombenangriff der Flugzeuge, in Bewegung. Während die internationale Nieder-lassung, die in strahlenden Sonnenschein gebadet ist, äußerlich ein verhältnismäßig ruhiges Bild darbot, ist die Luft erfüllt von dem Ansturm der Maschinengewehre und dem Donner der Geschütze. Trotz der heftigen Kanonade und der ständigen Bombenabwürfe aus der Luft halten die chinesischen Truppen tapfer stand und antworten mit Granatwürfern und Maschin-gewehren. Einige beherzte Leute springen auch aus der Deckung hervor, laufen vorwärts und werfen Handgranaten gegen die anrollenden japanischen Tanks. Gegenwärtig tobt die Schlacht in voller Stärke.

dabei hart mit dem Hinterkopf auf. Er erhob sich bei neun wieder und stellte sich seinem Gegner zum Kampf.

Sabotage deckte Völkner jetzt mit einem Hagel von Schlägen zu, so daß Völkner stehend L. o. ging. Der Schieds-richter verpöchte, den Kampf abzubrechen. Der Sekundanten verfluchten, den Boxer wieder ins Leben zurückzurufen. Schließlich mußte er ins Krankenhaus überführt werden, wo die Ärzte nur den inzwischen erfolgten Tod feststellen konnten, der wahrscheinlich durch Gehirnblutung eingetreten ist.

Auto vom Zuge überfahren

Ein Toter
Rönsberg, 28. Februar. Am Sonntag nach-mittag wurde auf der Saalund-Bahn an einem schrankenlosen Uebergang bei Gut Dommeller das mit vier Personen besetzte Auto des Gutsbesizers Neßlinger durch einen von Rönsberg nach Drütchen fahrenden Zug überfahren. Die Frau de-Gutsbesizers wurde auf der Stelle getötet, er selber schwer. Der Führer des Autos wurde leichter verletzt. Der neben dem Führer sitzende Junge blieb unverletzt.

Die alte Mär . . .

Wieder das Märchen von den verschleierten Militärangabern Deutschlands

Paris, 27. Februar. Bei der weiteren Budgetberatung führte die Aussprache über das Budget der Kriegsmarine heute vormittag in der Kammer zu einer lebhafteren Debatte. Das Budget für die Kriegsmarine für 1932 mit 2237 285 000 Franken ist gegenüber dem Vorjahre um 90 Millionen gestiegen. Der Sozialist Chouffet, von seiner Fraktion be-auftragt, wandte sich gegen die allgemeine Erhöhung der Kredite für die Vorbereitung für den Krieg. Die Ausgaben für die nationale Verteidigung seien gegenüber dem Vorjahre um 1 476 000 000 gestiegen. Der Minister für nationale Verteidigung, Pétet, wies demgegenüber auf die in Genf von der französischen Delegation gegebenen Zahlen hin. Chouffet kritisierte auch die Heraushebung der Effektivebestände. Pétet erwiderte, daß das Material immer mehr an die Stelle der Menschen trete und daß zu seiner Zeitung eine größere Zahl von Offizieren nötig sei.

Bei einem Vergleich zwischen den Heeresausgaben Deutsch-lands und Frankreichs macht sich Chouffet die Behauptung der französischen Nationalisten zu eigen, daß Deutschland ver-schleierte Ausgaben für das Heer mache und daß Deutschland trotz seiner Abrüstung wegen seines potentiell de guerre, d. h. seiner Kriegsfähigkeit, und seiner Vorbereitungen auf den Luft- und Chemiekrieg in einem bewaffneten Konflikt Sieger sein könne. Auf alle Fälle könne die Regierung, wenn sie die Abrüstung durchführen wolle, auf die Sozialisten rechnen.

Großer Schwarzhandel mit Waffen aufgedeckt

Worms, 27. Februar. Eine Durchsuchung der Wohnung des Uhrwarenhändlers Gad in Dithofen ergab, daß Gad in kurzer Zeit mehr als 100 Pistolen verkauft hat. Die Polizei stellte 50 Abnehmer des Gad fest, darunter fünf Großabnehmer. Die Abnehmer des Gad sind fünfzig, wie die Polizei mitteilt, Mitglieder und Anhänger der NSDAP, darunter einige SA-Führer und eine große Anzahl SA-Beute.

Tagung des Reichstagspartells des selbständigen Mittelstandes

Berlin, 27. Februar. Die wir erfahren, wird sich das Reichstagspartell des selbständigen Mittelstandes in seiner schon vor längerer Zeit für Montag nach hier einberufenen Versammlung außerhalb der Tagesordnung auf Anregung aus den Kreisen seiner Mitglieder auch mit der Frage des Reichstagspartells beschäftigen, wie er in Hamburg bereits durch-gesührt wird und in Mannheim heute beschlossen worden ist.

Gibt Frankreich Kamerun und Togo zurück?

Eine Anregung und ihr Echo

Die Deutsche Kolonialgesellschaft schreibt in ihren Mitteilungen:
Wir gaben in unserm Rückblick auf das Jahr 1931 unseren Mitgliedern davon Kenntnis, daß in der französischen Presse in der letzten Zeit verschiedenlich Stimmen für die Rückgabe von Kamerun und Togo an Deutschland laut geworden waren.

„Die Wegnahme der Kolonien war ein Unrecht“
Jetzt tritt auch die radikal-sozialistische „Depeche de Loulouise“ mit Entschiedenheit für die Rückgabe der beiden Kolonien an Deutschland ein. Der politische Mitarbeiter des Blattes, M. Huc, legt seinen Lesern folgende Frage vor: „Wer unter uns kann mir sagen, welche plausible Gründe wir dafür hatten, Deutschland die Kolonien zu nehmen. Ich habe diese Frage oft gestellt und zwar nach allen Seiten, aber niemand hat mir eine Antwort geben können. Diese Wegnahme war nichts als ein Unrecht. An dem Tage, an dem wir den Mut haben werden zu erklären, daß wir bereit sind, den Völkerbund unser Mandat über Kamerun und Togo zurückzugeben, damit es dem besiegten Deutschland übertragen werde, wohlverstanden unter der Voraussetzung, daß die Nationen, die gleiche Rechte haben, gleichfalls verzichten; an diesem Tage wird es in ganz Deutschland nicht eine Stimme geben, die den großartigen Charakter dieses Entgegenkommens bezweifelt, und man wird damit viel zur Annäherung an Frankreich beitragen.“

Diese freimütige Stimme des französischen Sozialistenblattes hat nicht nur in der deutschen Presse größte Beachtung gefunden, auch in Frankreich hat sie ein vielfältiges, freilich verschiedenartiges Echo gefunden, selbst aus den Amtszimmern des französischen Kolonialministeriums heraus. Für unsere Abteilungen und Mitglieder ist es von größter Wichtigkeit, auch diese Stimme zu hören und für die politische Propaganda auszuwerten.

Das führende französische Kolonialorgan „La Depeche Coloniale et Maritime“ hat eine Anzahl bekannter und maßgeblicher Kolonialpolitiker Frankreichs um eine Erklärung über den Vorschlag der „Depeche de Loulouise“ befragt. Von größter Bedeutung ist die Antwort des Unterstaatssekretärs für die Kolonien, M. Diagne, der in Ubereinstimmung mit dem Kolonialminister Reynaud allerdings nur seiner persönlichen Auffassung Ausdruck gab mit der Einschränkung, daß er den Entscheidungen der Regierung und der Kammer nicht vorgreifen wolle.

„Niemals Verzicht auf Kamerun und Togo“
M. Diagnes Antwort ist völlig ablehnend. Er verzichtete sich hinter den Versailler Vertrag und die Haltung Englands und Belgiens. Er erklärt, es sei nicht das erste Mal, daß diese Frage aufgeworfen werde, aber es sei falsch, wenn sie ausschließlich an Frankreich gerichtet werde, da der Versailler Vertrag die deutschen Kolonien als Mandate des Völkerbundes in die Hände nicht nur Frankreichs, sondern auch Englands und Belgiens gelegt habe. Solange aber der Versailler Vertrag als magna charta der Nachkriegszeit bestehe, müsse er respektiert werden. Im übrigen müßten außer Frankreich auch die beiden genannten Länder gefragt werden, ob sie bereit seien, zugunsten Deutschlands auf die kolonialen Mandate zu verzichten.

„Ich weiß aber nichts davon“, erklärt M. Diagne weiterhin, daß England oder Belgien daran denken, auf ihre Mandate zu verzichten. Unser Land hat daher keinen Anlaß, die Initiative zu einer „großen Geste“ zu ergreifen, die in ihrem vollen Wert nicht einmal gewürdigt würde. Andererseits hat Frankreich ein unergleichliches Wert in den seiner Führung anvertrauten Gebieten geleistet und dies Wert muß es fortsetzen. Somit ist meine Antwort auf die Frage, ob Frankreich auf Kamerun und Togo verzichten wird, diese, daß eine solche Frage nicht besteht, daß sie nie bestehen kann und darf.“

„La Depeche Coloniale“ veröffentlicht weiterhin die Antwort des Paters Bréquist vom Orden der Väter vom Heiligen Geist, der während des Krieges als französischer Missionar in Kamerun tätig war. Er rühmt die Fortschritte der französischen Mission in Kamerun, durch deren Arbeit die Eingeborenen gelernt hätten, Frankreich so zu lieben, daß sie unter keinen Umständen bereit seien, das Band zu zerreißen, das sich zwischen ihnen und den Franzosen gebildet habe.

M. Louis Proust, Vizepräsident der Kommission für Alger und die Kolonien, Deputierter des Sudan im Obersten Kolonialrat, erklärt, an den Verträgen müsse festgehalten werden und nur im Rahmen der Verträge könne die Uebergabe von Kamerun und Togo

erzwungen werden. Eine „große Geste“, die nur geringen Erfolg habe, lehnt er ab. Wenn es jedoch gelinge, durch ein solches Opfer die Gemüter jenseits des Rheins zu versöhnen und einen dauernden Frieden Europas herbeizuführen, dann werde er sich trotz größter Bedenken mit der Einleitung von Verhandlungen über den Verzicht auf die Mandate einverstanden erklären.

M. Beset, Deputierter von Nordbhan, Sekretär der Kommission für die Kolonien, meint, die Rückgabe von Togo und Kamerun habe keinen anderen Wert als den einer symbolischen Handlung. Man werde sich vielleicht aus psychologischen Gründen im höheren Interesse und im Interesse Europas zu ihr entschließen müssen. Wirtschaftlich betrachtet sei dagegen die Wiedergewinnung dieser Gebiete für Deutschland sowohl hinsichtlich des Warenabflusses wie der Ansiedlung des Bevölkerungsaufschusses und der Betätigungsmöglichkeit seines Ueberflusses an Energien von weitaus geringerer Bedeutung als Deutsch-Ostafrika und Südwestafrika, wo sich Deutschland weite Kolonisationsgebiete im wahren Sinne des Wortes darbieten.

M. Achille Westre, Professor der Rechte an der Universität zu Paris, führt juristische Gründe gegen die Rückgabe von Kamerun und Togo ins Feld. Deutschland habe durch Artikel 118 des Versailler Vertrages auf seine Schutzgebiete verzichtet und zwar nicht nur zugunsten Frankreichs allein, sondern der alliierten und assoziierten Hauptmächte. Es bedürfe daher auch der Zustimmung aller dieser Mächte, wenn Deutschland die von Frankreich verwalteten Gebiete zurückzugeben werden sollen. Im übrigen sei der Vorschlag des Verzichtes ein gewaltiger Schnitt in den Versailler Vertrag und für Frankreich ein gewaltiges Opfer angesichts seiner Leistungen für die Entwicklung der Kolonien.

„Kolonien gegen Annuitäten“
Am 17. Januar veröffentlichte die „Neue Freie Presse“ in Wien einen Vorschlag des Führers der Panuropa-Bewegung, Graf Coudenhove-Calergi, in dem er gleichfalls für die Rückgabe von Kamerun und Togo an Deutschland eintritt. Der Punkt 5 der 14 Punkte Wilsons, die die Grundlage des Vorfriedensprogramms waren, durch den Deutschland eine „freie, weitestgehende, unbedingt unparteiliche Schlichtung aller kolonialen Ansprüche“ zugesagt war, sei in Versailles völlig unbeachtet geblieben. Diese Tatsache habe mehr noch als der Verlust der Kolonien selbst die Deutschen erbittert. Sie forderten Kolonien nicht so sehr um der Kolonien willen, sondern als Ausdruck ihrer Gleichberechtigung als Großmacht. Coudenhove schlägt nun vor, die Reparations- und Kolonialfrage in der Weise zu verknüpfen und beide zu lösen, daß Deutschland nach wiedererlangter Zahlungsfähigkeit für eine bestimmte Anzahl von Jahren ungeachtet Annuitäten zahlt und der Völkerbund ihm dafür Kolonialmandate überträgt.

Nach Lage der Dinge kämen in erster Linie Kamerun und Togo in Betracht, die Frankreich weder politisch noch wirtschaftlich benötige. Die Rückgabe dieser Kolonien an Deutschland werde Frankreichs Stellung nicht schwächen sondern vielmehr stärken, denn sie würden als Pfand in Frankreichs Hand dazu dienen können, bei einem Systemwechsel in Deutschland einer willkürlichen Zahlungseinstellung zu begegnen. England werde dieser Lösung keine Schwierigkeiten bereiten. Italiens Zustimmung müsse durch Erfüllung seiner kolonialen Ansprüche in Libyen erwirkt werden. Deutschland würde so vor neue produktive Aufgaben in Afrika gestellt.

Wir begrüßen es, daß Coudenhove-Calergi mit Entschiedenheit für die Rückgabe eines Teiles der deutschen Kolonien eintritt, können aber seinen Darlegungen in wesentlichen Punkten nicht zustimmen. Es ist eine Verleugnung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten, wenn die Forderung nach Rückgabe der Kolonien in erster Linie auf das Bestreben zurückgeführt wird, als gleichberechtigte Großmacht anerkannt zu werden. Rundweg abzulehnen ist der Vorschlag, daß Kamerun und Togo nur dann an uns zurückgegeben werden sollen, wenn wir uns zu ungezügelter Annuitäten verpflichten, und völlig abwegig ist die Auffassung, daß die an Deutschland wieder zurückgegebenen Kolonialgebiete als Pfand in den Händen Frankreichs für die Erfüllung von Reparationsverpflichtungen dienen sollen.

Schweres Unglück in einem Bergwerk bei Salzburg
Salzburg, 27. Februar. In dem Bergwerk Witterberg bildeten sich infolge eines Transformatorbrandes giftige Gase, die bei zwei Arbeitern zu so schweren Vergiftungen führten, daß beide starben. Ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Vergiftungserscheinungen geborgen. Zwei Arbeiter werden noch vermisst.

Explosionsunglück in der Grube
Zwei Bergleute getötet
Oberhausen, 27. Februar. Auf der Zeche „Ostfeld“ der „Gute Hoffnungshütte“ verunglückten gestern bei der Sprengarbeit zwei Bergleute tödlich, ein Bergmann wurde schwer verletzt.

Tod an einer Achtjährigen
Mors, 27. Februar. Die achtjährige Gudmilla Seuffert wurde heute bei Bubberg ermordet aufgefunden. Das Kind war gestern morgen in die Schule gegangen. Als es am Abend noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, machte man sich auf die Suche. In einem Gestrüpp wurde das Mädchen an einem Eisenstrauch erhängt aufgefunden. Allem Anschein nach ist es einem Mordmord zum Opfer gefallen.

Drei Rinder verbrannt
Stockholm, 27. Februar. In der Nähe von Upsala brannte gestern Abend ein Wohngebäude nieder. Drei Rinder, die allein zuhause waren, fanden den Tod.

Falkmünzerverstärkt in Wien ausgehoben
Wien, 28. Februar. Die Polizei hat heute hier eine Banknotenfabrik von 100 Schilling-Noten ausgehoben. An der Falkmünzerei beteiligten sich ein Student der Chemie, ein Elektrotechniker, ein Kaufmann, ein Photograph und ein Chemiker, die verhaftet wurden.

Folgen schwerer Wohnungsbrand in Friedrichshagen

Zwei Personen aus dem Fenster gesprungen — Zwei Rinder durch Rauch vergiftet

Berlin, 28. Februar. In Berlin-Friedrichshagen brach heute Nacht in einer im Erdgeschoss gelegenen Wohnung ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Wohnungsinhaber sich durch die Fenster ins Freie retten mußten. Der Brand, der das Gerümpel eines Hängebodens erfaßte, hatte eine so starke Rauchentwicklung zur Folge, daß in kurzer Zeit auch das Treppenhaus völlig verqualmt war. Während sich die Bewohner der beiden über dem Erdgeschoss liegenden Stockwerke ruhig verhielten, verlor eine Familie, die in der ausgebauten Dachwohnung ihre Unterkunft hatte, die Fassung und versuchte, auf dem Wege durch das Treppenhaus die Flucht zu ergreifen. In der Höhe des ersten Stockwerkes war jedoch der Qualm so dicht, daß eine Frau und ihr erwachsener Sohn glaubten, treppenabwärts nicht mehr durchzukommen. In ihrer Aufregung öffneten sie das Fensterraster im ersten Stock und sprangen turmherab hinaus. Beide erlitten dabei schwere Verletzungen, sodas sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Die Feuerwehren aus Friedrichshagen und den benachbarten Ortschaften mußten zunächst zwei Rinder, die in der Dachwohnung zurückgeblieben waren, in Sicherheit bringen. Es stellte sich heraus, daß beide Rinder bereits schwere Rauchvergiftungen erlitten hatten, sodas auch sie im Krankenhaus in ärztliche Pflege genommen werden mußten. Den verletzten Bemühungen gelang es dann in kurzer Zeit, den Brand zu löschen.

Zus. Gefängnis — nach dem Alphabet

Es gibt Leute, die großen Wert darauf legen, das Einwohnernachbuch oder Fernsprechnachrichtensverzeichnis einer Stadt mit ihrem Namen, der natürlich mit „A“ beginnen muß, zu eröffnen, ja manche Unternehmen wählen ihre Firmenbezeichnung von vornherein so, daß sie sicher sind, auf diesem Gebiet wenigstens alle Wettbewerber aus dem Felde zu schlagen. Anders in einem kleinen litauischen Orte, wo Herr Zymorski & S. ganz zufrieden ist, Zymorski und nicht etwa Zibus und heißen. Der Grund wird sofort verständlich, wenn man erfährt, daß in diesem Orte kürzlich die gesamte Einwohnerzahl, soweit sie das strafmündige Alter erreicht hat — es handelt sich immerhin um mehrere hundert Personen — wegen Diebstahls in den benachbarten staatlichen Forsten zu je einigen Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Nun laßt das auf solchen Massenbesuch naturgemäß nicht eingerichtete „Lod“ aber jeweils nur vier Personen. Daraufhin hat ein hochwohlwollendes Gericht entschieden, daß die Verurteilten ihre Strafe in alphabetischer Reihenfolge abzusitzen haben. Man kann sich vorstellen, daß diese Verfügung mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen wurde. Während diejenigen, deren Namen mit den ersten Buchstaben des Alphabets beginnen, mit großer Sicherheit ihre Haft verbüßen müssen, können die Namensvettern des Herrn Zymorski die Sache in Ruhe an sich vorbeistreichen lassen. Denn wer weiß, was in Litauen geschieht, bis sie in einigen Jahren „brantkommen“.

Wer bogt mit Fräulein Jisida?

Die japanischen Boyer sind in einer recht unangenehmen Lage. Eine Dame hat sie zum Kampfe herausgefordert. Keine Ritschblüte alten Stiles, die mit bemalten Puppen spielt, sondern eine durchaus ernst zu nehmende Gegnerin, Fräulein Raio-ko Jisida, die einstige Meisterin im Ringkampf. Sie zählt 21 Jahre, wiegt 136 Pfund und behauptet, auf die japanische Vorkampfmethode im Ringkampf Anspruch erheben zu dürfen. Ein Termin, an dem die Herausforderung zum Austrag kommen sollte, war bereits zwischen Fräulein Jisida und einem bekannten Boyer festgesetzt worden, als plötzlich der Polizeipräsident sich einmischte und den Kampf des Mannes mit dem naturgemäß leicht bescheidenden Mädchen als unzulässig verbot. Wir Europäer können dieses Vorgehen des hohen Beamten verständlich finden. Die Japaner aber sind recht wütend, daß man sie um das Spektakelum gebracht hat. Sie machen sich über den Polizeipräsidenten weidlich lustig, insbesondere wegen eines kürzlich erschienenen Erlasses, der den modernen Händlern das Befolgen der Pflichten von Sondernatanten zur Pflicht macht, selbst wenn diese nur in — Befang und Blumenzucht bestehen. Das scheint auch für abendländische Begriffe reichlich viel Sanftmut für den Befehlshaber der bewaffneten Macht zu sein.

Amtliche Anzeigen

Wahl des Reichspräsidenten betreffend.

Die Stimmkarten für die am 13. März 1932 vorgenommene Wahl des Reichspräsidenten liegen vom 2. bis einschl. 6. März 1932 bei uns im Einwohnermeldeamt, Stadthaus, Erdgeschoss rechts, für die Wähler in den Stadtteilen Alsteroda und Auerhammer aber bei den Verwaltungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden zu jedermanns Einsichtnahme öffentlich aus. An dem in diese Zeit fallenden Sonntage liegen die Karten an allen drei Stellen in der Zeit von 10—12 Uhr mittags zur Einsichtnahme aus.

Wer die Stimmkarten für unrichtig und unvollständig hält, kann dagegen bis zum Ablauf der Auslegungsfreit in den genannten Stellen schriftlich oder mündlich Einspruch erheben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptung nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Wahlberechtigte, die nicht in der Stimmkarte eingetragen sind, können von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch machen. Es ist daher Pflicht eines jeden Wählers, daß er Einsicht in die Stimmkarte nimmt.

K u e, 29. Februar 1932.
Der Rat der Stadt, Maßlant.

Zur Allgemeinen Marktordnung für die Stadt Aue ist ein XIII. Nachtrag erlassen worden, der mit dem Erscheinen dieser Bekanntmachung in Kraft tritt und hier zur Einsichtnahme ausliegt.

A u e, den 27. Februar 1932.
Der Rat der Stadt, Postelamt.

Die Gebühren des Schornsteinfegermeisters sind mit Wirkung vom 1. März 1932 ab um 10 Prozent gesenkt worden.

A u e, 27. Februar 1932. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. H. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

Spendet Kleidungsstücke und Heizmaterial

Die Allgemeine Auer Winterhilfe 1931 braucht viel, um vielen helfen zu können
Kommissionen im Stadthaus (Auer Sitzungssaal) und in der Reichshalle

Voranzeige!

**Zum Besten der Winternothilfe
Gedenkteiler zum 100. Todestag von Goethe!**

**Dienstag, den 8. März 1932 abends 8 Uhr
im Saale des Bürgergartens.
Veranstaltet vom Hausfrauenverein Aue.**

**Unser
Geschäftsbericht für das Jahr 1931**

Ist erschienen. Er kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

**DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN**

**Reglerverband Aue u. Umg. e. V.
Mitgliederversammlung**
am 2. März abends 8 Uhr im Café Temper.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, insbesondere der Clubvorstände, ist Pflicht.
Zur Beratung stehen besonders wichtige Punkte.
Der Vorstand.

**Wenn Du schläfst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!**
Gernus 252.

**Diebe und Schmerzen
bringt CARMOL**
schließen sich meist nachts ein. Wer plötzlich von Schmerzen überfallen wird, ist oft ratlos.
Carmol tut wohl!
In Aue: Adler-Apotheke — Kuntzes Apotheke, am Markt.

**Schwarz
reinigt
Schnellste Lieferung
Beste Ausführung
färbt**

Filiale Aue: Wettinerstraße 22
Annahmestelle Vadelet. 5 bei Frau Helene Rookstroh
Reichstr. 44 bei Louise Klemm

Druckladen liefert das **Auer Tageblatt** jeder Art

Sil
Zinn Bleichmittel für Jungfrauen!

Für alle Geschmacksrichtungen und Ansprüche
Kosa-Pralinen
Rumliche Milch 30, Marzipan-Bissen 27
Gold-Milch 45, Fabrikfrisch in altbekannter Güte.
Kosa
Schokoladen-Fabrik
Verkaufsstellen:
Aue, Wettinerstraße 18
Zwönitz, Markt 171
Neustädtel, Markt 6

**Leistungsfähige Fabrik
der Lebensmittelbranche mit leichtverkäuflichen Artikeln
sucht für den dortigen Bezirk
tüchtigen Vertreter**
für Grossisten- oder Detail-Geschäfte. Es wollen sich nur Herren melden, die bei der in Frage kommenden Kundenschaft nachweisbar bestens eingeführt sind und größere Umsätze tätigen können. Angebote unter A T. 591 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

**Es weckt
nicht zu
früh**



wenn Sie abends eine Flasche „Köstricher Schwarzbier“ trinken. Dieser universelle Stärkungstrunk verschafft gesunden Schlaf, frohes Erwachen, kräftigt die Nerven und regeneriert das Blut. Köstricher Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel. „Köstricher Schwarzbier“ ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Conditorei u. Café „Carola“ Aue
Heute Montag, den 29. Februar
Abschiedskonzert
der beliebten orig. oberbayrischen
Konzert- u. Stimmungskapelle
Sepp'l Wirthmann

Eichertschänke / Aue
Jeden Dienstag **Dielenanz**

Am Donnerstag, den 3. März
beginnt mein nächster

**Nähmaschinen-Stick-
und -Stopfkursus.**

Unterricht für meine Kunden und Interessenten gratis.
Anmeldungen erbitte ich in meinem Geschäft.

Georg Baumann, Aue
Erstes Auer Fahrzeug- u. Nähmaschinenhaus „Alpa“ Schwarzenb. Str. 7.

Adler-Lichtspiele Aue

Montag, 5, 7 und 9 Uhr letztmalig: **Verst.**

Nur 2 Tage — Dienstag und Mittwoch
den vielen Wünschen und Nachfragen Rechnung tragend nochmals
die unvergeßliche u. unvergängliche Operetten-Novität:
Zwei Herzen im 3/4 Takt.

mit **Willi Forst — Gretel Theimer — Walter Janssen.**
Auch Sie werden ein zweites Mal von diesem Film und seiner herrlichen Musik begeistert sein. Jugendliche haben Zutritt.
Ab Donnerstag: **Die Fledermaus.**
Preise ab Dienstag: 0.60 — 0.90 — 1.20 — 1.30 — 1.75 RM.

**Freundlich mögl. Zimmer
an solchen Herrn
zu vermieten.**
Su erst. im Auer Tageblatt.

Wünschen Sie
eine Familienangelegenheit zu veröffentlichen,
ein Geschäft oder einen
Wettbewerb zu verkaufen oder
zu verlaufen,
eine Geschäftsempfehlung
irgendwelcher Art zu veröffentlichen,
so inserieren Sie
im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.

**Rasterklingen-
Verkäufer**

gef. f. pa Solinger Dreifach-
klingen, 100 Stück nur 1.75 RM.
+ Porto.
C. Budweil, Hamburg 25
Schillerstr. 3434.

**Schubendorf
Bepfl.-Wein**

appetitregend verdauungs-
fördernd
Verkaufsstellen:
Paul Gummel, Rest. „Mit Aue“
Aue, Ernst-Dopff-Str. 1
Arno Müller,
Katasteramt Schnerberg.

Nebeneinkommen
durch schriftliche Arbeiten
Vitalis-Verlag, München CI.



**Warum...
Holzhaus
statt Steinhaus?**
Holzhaus ist billiger
als Steinhaus.
Holzhaus ist gesünder
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler
als Steinhaus.
Schönheitsvolle Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
und erbiten Anfragen Holzhauswerte Otto Schneider,
Bernsdorf D. 2. und Dresden-M. 46.



Millionen
von Kindern
hat
**Scott's
Emulsion**

Gesundheit, leichte Zähne, Förderung des Wachstums gebracht. Scott enthält die Aufbaustoffe, wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine. Scott ist wesentlich billiger geworden; verlangen nur Original-Scott in all. Apoth. u. Drogerien.

- Depots:** Kuntze's Apotheke, Schirn, am Markt
Central-Drogerie, Simon
Lauter: Drogerie Frank
Lößnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachf.
Neustädtel: Löwen-Apotheke
Adler-Drogerie, Martin
Markur-Drogerie, Dietmann
Schneeberg: Greif-Drogerie, Hähnel

Aus Stadt und Land

Aue, 29. Februar 1932

Der 29. Februar

Er hat immer etwas Kurioses, dieses 29. Februar eines Schaltjahres. Ueber kaum einen anderen Tag werden soviel Witze gemacht. ...

Dieserjenige, der am 29. Februar Geburtstag haben, sollen Glückskinder sein (so sagt der Volksmund). ...

Aue als Tagungsort

Gestern hielt in Namen der Sächsischen Verkehrsverband seine Jahreshauptversammlung ab. ...

Senkung der Schornsteinfegergebühren in Aue

Wie wir erfahren, hat der Stadtrat eine ab 1. März 1932 geltende Senkung der Schornsteinfegergebühren um 10 Prozent beschlossen. ...

Musikalische Feierstunde in der Nikolaiskirche

Nicht allzu viele hatten sich zu dieser erbauenden Stunde eingefunden. Für die aber, die am Sonntagabend zur Nikolaiskirche gekommen sind, ist es ohne Ausnahme eine unvergessliche Feierstunde geworden. ...

Der sächsische Bergbau

Vortragabend im Auer Hausbesitzerverein

Eine sehr interessante und lohnende Aufgabe hatte sich Vortragsabgeordneter Hentschel mit dem am Sonntagabend im Bürgergartenaal abgehaltenen Lichtbildvortrag „Der sächsische Bergbau, die Grundlage unserer Industrie“ gestellt. ...

Der Vortrag des Abgeordneten Hentschel gliederte sich in die Darstellung des Erzbergbaus, des sächsischen Steinkohlen- und des Braunkohlenbergbaus. ...

Im nächsten Teile behandelte Abg. Hentschel die Entwicklung und die Bedingungen des sächsischen Steinkohlenbergbaus. ...

Im letzten Teil beschäftigte sich der Vortragende mit dem sächsischen Braunkohlenbergbau, der fast ausschließlich in Großbetrieben liegt und bei dem die Rationalisierung unter Anwendung der größten Maschinen die Zahl der Belegschaft immer mehr verkleinert. ...

Im Anschluß an den Vortrag wurde ein prachtvolles Lichtbild unseres hehren Reichspräsidenten v. Hindenburg gezeigt, den Abg. Hentschel als den größten und ruhmreichsten Deutschen der Gegenwart nannte. ...

und Schwung, die Innigen mit tiefer Beseelung. Eine hervorragende Leistung war die Wiedergabe der Raben in dem sächsischen Wabgo. ...

Die Jahresspreismäßigung im Kraftverkehr

Für die staatlichen Kraftwagenlinien des Auer Bezirks wirken sich diese Jahresspreismäßigungen ab 1. März folgendermaßen aus:

Gurgel trocken... mit Wobbeind. Jetzt RPF. 90 und 45. Wobbeind schützt Dich alle Jahr vor Erkältung und Katarrh!

Die Einzelpreisliste von Aue aus verbilligen sich beispielsweise nach Hundshäbel, Rothentirchen, Zwönitz, Weyer, Eisenstock und Wiesenburg um 5 Pfg., nach Bernesgrün, Lengensfeld, Annaberg, Zwitzkau und Stolberg um 10 Pfg., nach Treuen und Plauen um 20 und 25 Pfg., nach Chemnitz um 40 und 45 Pfg. ...

Bunter Abend des Jungbanners Aue

Das wohlgelungene Januarfest gab dem Jungbanner, der Jungmannschaft des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, den Mut, im Faschingsmonat Februar einen bunten Abend aufzuziehen, und ihre Bemühungen wurden nicht enttäuscht, denn der Saal des „Parschlöschens“ war bis auf den letzten Platz gefüllt und Zutrittskommende hatten das

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritsel-Mauns Copyright by Verlag „Neues Leben“ Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

„Sn's Gesicht sagte sie ihm, daß sie nicht mit einem Manne zusammenleben könne, der ein überhöhtes Verlangen besitze und der ihrem Ideal des zukünftigen Gatten so wenig entspreche. ...

Einigen zu und die Hände auf seine Schultern legend, kamelte sie bebend: „Der liebe Gott möge alles lenken und leiten, wie es zu deinem Besten ist! Jeder ist seines Glückes Schmied! Du bist alt genug und mußt wissen, was Du zu tun hast! ...

daß ihr inneres Gleichgewicht gestört sei. Nur meinte Felz, ein leises Vibrieren und eine seltsame Host aus ihrer Stimme herauszuhören, als sie zu seiner und der Mutter namenlosen Lieberatsung jetzt sagte: „Der Intendant der Berliner Oper war bei der letzten Probe zugegen und hat mich gehört, als ich den Stabestab aus „Tristan und Isolde“ sang. ...

Rachleben.

Das reichhaltige Programm — die Regie lag in den Händen von Herrn Max Sirsch — war mit großem Geschick und in reizvoller Abwechslung zusammengestellt: politische Couplets, humoristische Freilübungen und Regitationen unserer großen literarischen Spötter wechselten miteinander ab.

„Der gläserne Motor“

In den Adler-Sichtspielen lief vor einem zahlreichen interessierten Publikum dieser erfolgreiche Tonfilm, ein Meisterwerk des leider viel zu früh verstorbenen Hans Jürgen Böder. Der Film macht mit den unbegrenzten Mitteln des Tonfilms ein schwieriges Thema — Umwandlung von Kraftstoff in Kraftleistung — mit verblüffender Einfachheit und Anschaulichkeit jedem Laien verständlich.

Der Motor wird teils in wirklichem, teils in übertragendem Sinne durchsichtig. Wo es nicht mehr möglich ist, dem ungeheuren Tempo der Explosionen zu folgen, veranschaulichen Trieb-, Mikro- und Zeitlupenaufnahmen die letzten Erkenntnisse der Kraftstoffforschung.

Wir erleben einen Experimentalvortrag, der in einem mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Versuchslaboratorium gehalten wird, und der mehr und mehr in eine Diskussion zwischen dem Vortragenden und dem aus allen Teilen zusammengeflochtenen Publikum übergeht.

Ein gläserner Vergaser gibt zum ersten Male die Möglichkeit, die Entstehung des Luft- und Kraftstoffgemisches am laufenden Motor zu beobachten. Interessant sind weiter die Versuche über die Kompressionsfestigkeit der verschiedenen Kraftstoffe, die hier an laufenden Motoren angestellt werden, deren Verdichtung während des Laufens verändert werden kann.

Was die Theater bringen:

Zwidau. Montag, 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung. Chemnitz. Schauspielhaus: Dienstag, 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung. — Opernhaus: 20 Uhr: „Prinz Methusalem“. Plauen. Dienstag: „Lodca“.

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz. Copyright by Verlag „Neues Leben“ Bayr Gmsn. Obb Nachdruck verboten

War das ein brüderliches Gefühl, das sich infolge des häufigen Zusammenkommens mit Martha bei ihm nach und nach entwickelt hatte? Nein — eher ein unbestimmtes Sehnen — ein aus seinem tiefsten Innern quellender Drang, sie, die von ihnen scheiden wollte, koste es, was es wolle, zurückzuhalten.

„Wenn es dann beschlossene Sache bei dir ist, Martha, dann sei der liebe Gott mit dir! Was der Fetzl vorhin gesagt hat, das unterschreibe ich getrost. Bei deinen glänzenden Stimmteilen hast du deinen Entschluß gewiß niemals zu bereuen! Aber recht schmerzlich werden wir dich entbehren — nicht wahr, Fetzl?“

„Gewiß!“ antwortete dieser leichtsin, indem er sich umwendete. „Um so mehr, als es dann mit unseren schönen musikalischen Abenden Essig ist!“

„Damit wäre es wohl auch Essig, wenn ich hier hieße!“ meinte Martha heiter. „Denn du als Brautigam wirst doch deine Abende in Gesellschaft deiner reizenden Braut verbringen!“

„Schwerlich! Helene besucht fast jeden Abend das Theater oder eine andere Veranstaltung. Uebrigens sehe ich sie

Ämtliche Festlegung des Kleinverkaufspreises für Brot

Der Reichskommissar für Preisüberwachung erläßt angelehnt der Getreidepreisverordnung für Roggen und der sich daraus ergebenden rüchläufigen Bewegung am Roggenmehlmarkt und der weiter getroffenen Maßnahmen zur Beeinflussung der Marktlage für Roggen und Roggenmehl folgende Verordnung: Der Kleinverkaufspreis für Brot im Gewicht von mindestens 500 Gramm, zu dessen Herstellung mehr als 30 Prozent Wählerzeugnisse des Roggens verwendet werden, darf nicht über den Stand der letztvergangenen Woche erhöht werden.

Verordnung des Preiskommissars

Dresden. Der Beauftragte des Reichskommissars für Preisüberwachung in Sachsen erläßt in der „Sächsischen Staatszeitung“ vom 27. d. M. ein Verbot unwarher Angaben über Preisfestung. Darin heißt es: Es ist verboten, lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs unter einer Bezeichnung, oder Aufmachung oder einer sonstigen Angabe anzubieten oder in den Verkehr zu bringen, die den Anschein erwecken, als ob der Preis nach dem Inkrafttreten der 4. Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 genehmigt worden sei, während er in Wirklichkeit nicht genehmigt ist, oder als ob er stärker genehmigt sei, als es der Wirklichkeit entspricht.

Sonderleistungen der Sächsl. Altersrentenbank

Dresden. Der Altersrentenbank sind vom Staat in beschränktem Maß Mittel zur Verfügung gestellt worden, aus denen die bei ihr versicherten Personen, die am 1. Januar 1932 das 60. Lebensjahr vollendet hatten und bedürftig sind, außerordentliche Unterstufungen erhalten können. Verlässigt werden können Rentner der Altersrentenbank, deren Versicherungsansprüche ausgewertet worden sind, nur dann, wenn sie nicht mehr im Erwerbsleben stehen und auf Grund von § 50 des Einkommensteuergesetzes nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Straßen- und Wasserbauamt Schwarzenberg wird aufgelöst

Die Landbauämter Bauen und Zwidau werden auf Grund der Sparverordnung vom 21. September 1931 mit dem 31. März d. J. aufgelöst. Die Geschäfte dieser Dienststellen gehen von diesem Zeitpunkt ab auf die Landbauämter Dresden und Chemnitz über. Ferner wird am 1. April d. J. das Straßen- und Wasserbauamt Schwarzenberg aufgelöst und sein Bezirk dem Straßen- und Wasserbauamt Zwidau zugewiesen. Bis zur Beseitigung der Hochwasserschäden in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg — längstens

Dpler des Stillports

Eine Chemikerin in Tellerhäuser tödlich verunglückt

Das prachtvolle Schneewetter hatte am gestrigen Sonntag die Anhänger des Skisports in Massen hinausgelockt auf die Hänge und die tiefverschneiten Waldwege im Gebirge, und überall in den bevorzugten Winterportgebieten unseres Erzgebirges herrschte ein reges Leben und Treiben unter der am Nachmittag schon recht warmen Sonne.

Leider hat sich aber gestern eine ganze Anzahl von Unfällen ereignet und in Tellerhäuser forderte der „weiße Sport“ sogar ein Todesopfer. Dort kam am Nachmittag eine Dame aus Chemnitz, Fräulein G a u b e l, in einer hellen Schneise während der Abfahrt zum Sturz, wobei sie mit dem Kopf gegen einen Baum schlug und einen schweren Schädelbruch davontrug.

Eine Anzahl von weiteren Unfällen verlief glanzvoller und die Betroffenen kamen mit leichten Verletzungen davon. Auch am Auerberg ging es nicht ohne Unfälle ab. Bei einer Steilsfahrt kam am Nachmittag ein Skifahrer zu Fall, der mit einem Kniescheibenbruch abtransportiert werden mußte.

aber bis zum 30. September d. J. — bleibt in Schwarzenberg eine Vaudentstelle des Straßen- und Wasserbauamts Zwidau. Am 1. April 1932 erledigt sich auch die Führung der Kassen- und Rechnungsgeschäfte für die Straßen- und Wasserbauverwaltung durch die Vorklasse Schwarzenberg.

Hohenstein. Jüngendlicher Lebensretter. Als hier einige Schulknaben die Haltbarkeit der Eisbede des Stadtbades feststellen wollten, brach der 14jährige Albert Riedel ein. Sofort sprang sein Schulkamerad Paul Merkel bei, legte sich auf die dünne Eisbede und rettete so seinen Gefährten.

Hohenstein. Dem Gedanken Karl Mahs. Aus Anlaß des 90. Geburtstages des Schriftstellers Karl Mahs (25. Februar) hat der Karl-Mah-Berlag dem Stadtrat eine Spende von 500 RM zur Verteilung an alte Hohenstein-Ernstthaler Bürger, die Karl Mah persönlich kannten oder zu seiner Familie in näherer Beziehung standen, überwiesen. Diese Geldsumme gelangte an Ratsherrn zur Ausschüttung und löste bei den Bedachten große Freude aus.

Grünhain. Kommunales. In der Stadtverordnetenversammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß für Hochwasserschäden vorläufig 1285 RM verausgabt wurden und daß an Staatsbeiträge dazu 200 RM eingegangen sind. Die freiwilligen Spenden der Rotgenossenschaft erbrachten bis Ende Januar 6200 RM, die größtenteils für Kohlen, Kartoffeln und Lebensmittelgüter ausgegeben wurden. Gegenwärtig werden 107 Schulkinder mit Milch und Suppen gespeist. Bürgermeister Pöschler erstattete dann den Verwaltungsbericht auf das Jahr 1931. Kenntnis nahm man davon, daß der Beschluß des Ausschusses aus dem Zweverband Gemeindebehörden von der Gemeindekammer aufgehoben worden ist. Beschlossen wurde, bei der Brandversicherungskammer ein unverzinsliches Darlehen von 1800 RM aufzunehmen und der Anschaffung einer Motorspritze mittlerer Größe grundsätzl. zuzustimmen.

Buchholz. Die Stadtbrauerei wieder in Betrieb. In einem gewerblichen Ereignis gestaltete sich die Wiederinbetriebnahme der Stadtbrauerei zu Buchholz als Genossenschaftsbrauerei der Gastwirte e. G. m. b. H. In einer Gründungsstunde gedachte Vorstandsmittglied Lorenz (Pächter des Frohnauer Hammer) der vorbereitenden Arbeiten, die bis zum März 1930 zurückzuführen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gemeinsame Vorhaben der Gastwirte nicht nur für sie, sondern auch für die Stadt Buchholz zum Nutzen gereichen werde. Durch Verbilligung des Bieres will

ja den Tag über häufig genug! Aber du erlaubst, Martha, daß ich dich nach Hause begleite!“

„Demilbe dich nicht — ich gehe allein!“

„Dagegen protestiere ich! Es ist ziemlich spät geworden und ich möchte nicht, daß du auf dem weiten Wege nach deiner Wohnung möglicherweise von einigen blauen Wonnemännern belästigt wirst. Ich gehe ohnehin heute in mein Stammlokal — da mache ich nur einen kleinen Umweg!“

„Wenn du denn absolut darauf bestehst — dann in Gottes Namen!“ sagte das Mädchen, indem es Frau Tauber die Hand zum Abschied reichte und die Stube verließ. Fetzl folgte.

Die Gaslaternen waren bereits angezündet, als das Paar die Straße betrat, die abwärts der Hauptverkehrsader der Stadt lag, ziemlich unbeleuchtet war. Eine laue Luft von balsamischen Blumendüften erfüllt, schlug ihnen entgegen; die weiche von dem Stadtpark herüber, dessen Alleen und Lindenbäume in voller Blüte standen. Etwas den Sinn beruhigendes hatte der süße Geruch für den jungen Mann; er gemahnte ihn an die geliebten verlebten herrlichen Stunden im Garten der Burg Hohened. Und auch heute fühlte er sich in selbstsam gehobener poetischer Stimmung in dem Bewußtsein, daß Martha Müller an seiner Seite schritt. Es war ihm wieder, als schlugen zwei Herzen in seiner Brust — das eine in helber Niedrigkeit für Helene Helfborn, das andere in warmer Reizung für Martha, und wenn eine der Genannten gegenwärtig war, legte das Bösen des der anderen gehörten Herzen aus.

Stumm schritten die beiden hohen Gestalten nebeneinander dahin. Ihr Weg führte durch den, sich an die rund um die Stadt laufenden Anlagen anschließenden Stadtpark. Der Mond war aufgegangen und breitete über das letzte Grün der Platanen und die mit breiten Blütenkränzen geschmückten wilden Rautenbäume einen magischen Schein. Wie geschmolzenes Silber glänzte die Fläche des zur Linken liegenden, von blühenden Kirschräuchern umgebenen Wehlers, in dessen Mitte die künstlerisch veranlagten Mitglieder der dort hausenden Frohschönkolonie saßen ein lustiges Quartier veranstalteten, und liebevollst bang das Tü Tü zu einer Nachtigall von den dunklen Baumgruppen jenseits des Teiches herüber. Eine Vorfrömmernacht — wie aufschauen

für Herzen, die für einander schlagen und sich zu finden beflissen sind.

Fetzl empfand das lange Schweigen peinlich. Er fühlte, daß etwas Unausgesprochenes zwischen ihm und Martha lag, und suchte vergeblich nach Worten, um demselben Ausdruck zu geben — eine seelische Verbindung anzubahnen. Es war ihm, als könne er nicht von Martha wie von einer oberflächlichen Bekannten scheiden, als müsse er ihr entgegensehen, daß ein geheimes Band ihn innerlich mit ihr verknüpfe, ein Empfinden für sie ihn beherrsche, das über wohlwollende Freundschaft hinausging. Und diesem unbestimmten Drange nachgehend, zog er den Arm seiner Begleiterin unter den seinen, als sie eben in das Dunkel eines Laubganges eingebogen waren und ihre Hand festsaltend, flüsterte er erregt:

„Martha — du glaubst nicht, wie nahe es mir geht, daß du uns verlassen wärst! Es ist mir gerade, als würde mein Leben etwas genommen, was mir unentbehrlich ist! Denke nicht schlecht von mir, wenn ich dir sage, daß du meinem Herzen unendlich teuer bist — daß es kein größeres Glück für mich gäbe, als dich immer in meiner Nähe zu wissen! Deine Gegenwart ist mir gleichbedeutend mit wohllosem Frieden, mit dem Empfinden, vor allem Sturm und Drang gesichert zu sein! Ich weiß nicht, ob du dich in meine Gefühlswelt hineinbeugen kannst —“

„Ich verstehe dich vollkommen, Fetzl!“ unterbrach ihn das Mädchen mit leisem Beben in der Stimme, indem es dem jungen Manne das eben vom Monde beleuchtete bleiche Antlitz zuwendete. „Du befindest dich in einem inneren Zwiebsalt — vermagst das was du empfindest, nicht klar zu sondern! Unser häufiger Verkehr hat naturgemäß dazu geführt, daß sich zwischen uns beiden ein — ich möchte sagen — geschwehentliches Verhältnis herausgebildet hat! Das verwechselt du jetzt mit Herzensbegegnung! Reiche dich aus diesem Artium heraus — den* * * an die, der beines Herzens Liebe geöhrt — an Helene Helfborn, an die du durch dein Wort gebunden bist!“

„Martha, du gibst mir Steine anstatt Brot! Brüderlich sind meine Schritte für dich nicht — bei Gott nicht! Wenn du weißt, wie dein Anblick...“

(Fortsetzung folgt.)

